



Haus am Buechberg

Das ehemalige Bauernhaus steht am südlichen Rand des Weilers Tobler und stammt aus dem 18ten Jahrhundert. Das Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS) hält in seinem betreffenden Band fest, Tobler sei «die wertvollste Gruppe» von den Ensembles aus Wohn- und Landwirtschaftsgebäuden am Nordhang des Buechbergs. Wie die meisten Häuser des Weilers besass es einmal einen angebauten Scheunenteil. Das Wohnhaus bestand aus einer Holzkonstruktion auf einem Sandsteinsockel und wurde bis in die 1960er-Jahre von einem Stall- und Scheunenfliigel flankiert. Der geschützte Strickbau des Hauses befand sich in einem guten Zustand, im Gegensatz dazu musste das marode Nebengebäude, das als Abstellschuppen genutzt worden war, abgerissen werden. Auch die westliche Aussenwand des Haupthauses, die aus Riemenbrettern bestanden hatte, konnte nicht erhalten werden.

Das Haus am Buechberg in Thal lebt von der 300-jährigen Geschichte. All die Besitzer und Bewohner haben ihre Spuren hinterlassen. Mit viel Neugier und Entdeckungslust haben wir uns – zusammen mit der Bauherrschaft und der kantonalen Denkmalpflege – dem spannenden Haus und seinen unterschiedlichen Schichten gewidmet. Unser Ziel war es, möglichst viel von der Originalsubstanz zu erhalten und sichtbar zu machen, sowie das alte Bauernhaus in zwei neue, den heutigen Bedürfnissen entsprechenden Wohneinheiten mit Sicht auf die Umgebung und den Bodensee zu transformieren.

Das Umbau- und Renovierungskonzept basiert auf drei Strategien: Der Erweiterung durch ein Volumen in grösser und Proportion der früheren Stallscheune, dem Ersatz des nicht zu erhaltenden nördlichen Annexes durch einen ebenfalls gleichgrossen Neubau und der Ertüchtigung des Kernbaus.

Durch die neuen Zubauten konnte nicht nur Wohnfläche gewonnen, sondern auch der «Druck» auf das Bestandsgebäude reduziert werden. Auf massive Eingriffe wie die Zusammenlegung von Räumen konnte verzichtet werden, da mit den beiden neuen Wohnhallen genug zusätzlicher Raum entstand. So blieb die typische Strickbaukammer bewahrt. Sowohl innen als auch aussen steht Fichtenholz im Zentrum der Materialisierung. Im Gegensatz zur horizontalen Verschalung des Hauptgebäudes erhielten die Annexbaute eine vertikale Deckleistenschalung. Diese zieht sich mit Lücken als teilweiser mobiler Sicht- und Sonnenschutz über die Fensterflächen. Bei den nördlich orientierten Panoramafenstern konnte darauf verzichtet werden. Die Erscheinung der Anbauten erinnern durch das Wechselspiel von grossen Fassadenflächen mit variierender Materialisierung immer noch an die früheren Ökonometrik und rücken damit das Bestandsgebäude subtil ins Zentrum.

Auszug aus dem Jahresbericht der kantonalen Denkmalpflege:

«... Der Bauherrschaft ist es gelungen, einen Konsens zwischen den neuen Wohnkomfortbedürfnissen und der Wahrung der historischen Substanz zu finden. Die Architekten haben ein Weiterbauen am Bestand mit einfachen, stilistischen und materiellen Mitteln ermöglicht...»

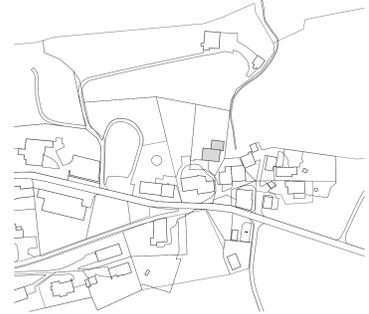


Foto nach dem Umbau, farbig © Ruedi Walti

- Neue Annexbauten, Westansicht
- Neue Annexbauten mit renoviertem Kernbau, Südansicht
- Wohnhalle, Ersatzneubau Abstellschuppen
- Wohnhalle, Ersatzneubau Scheune
- Zimmer im renovierten Kernbau

Vorheraufnahmen, sw © kit

- Kernbau ohne Scheune: Zustand nach 1960
- Historisches Foto, Kernbau mit Annexbauten: Zustand vor 1960
- Zimmer im bestehenden Kernbau: nach 1960
- Lagerraum, bestehender Abstellschuppen: nach 1960

Situation 1:2000

Pläne 1:200

